

Levantehandel (ja sogar darauf, daß zwar vieles, nicht aber Bier in den Vorderen Orient exportiert wurde – denn das nimmt ein polnischer Herzog 1221 zum Anlaß, sich aus Gesundheitsgründen von seiner Jerusalemfahrt dispensieren zu lassen: *nec vinum nec simplicem aquam bibere valeat, consuetus potare tantum cerevisiam vel medonem*)⁴⁶.

Und so wird der Historiker auch literarische Texte auf wirtschaftsgeschichtliche Information befragen: lassen wir uns doch, in Petrons „Satyricon“, von Trimalchio seine rasante Unternehmer-Karriere zur Zeit Neros erzählen; oder lassen wir uns, von Chaucer's „Canterbury Tales“, über den Kapitän berichten und die Fahrten an Bord seiner „Magdalene“, mit Bordeaux-Weinen zwischen Kap Finisterre und Gotland. Der „Fortunatus“-Roman aus dem späten 15. Jahrhundert erzählt uns das alte Märchen vom Glückssäckel, aber transponiert in das kaufmännische Milieu seiner Zeit und durchtränkt von kaufmännischer Rechenhaftigkeit: gibt dieser Glückssäckel doch nicht einfach Goldstücke her, sondern in jedem Land gleich die richtige Währung, und dazu auch noch den Umrechnungskurs⁴⁷! Und: ist der „Conflictus ovis et lini“, das „Streitgespräch zwischen Schaf und Flachs“ mit seiner erstaunlich zeitgemäßen (die Entwicklung des flandrischen Tuchgewerbes um 1070 illustrierenden) Argumentation –, i s t das nun schon eine wirtschaftsgeschichtliche Quelle, solange Manitius den „Conflictus“ in seiner ‚Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters‘ behandelt, oder macht ihn erst wirtschaftsgeschichtliche Interpretation dazu?⁴⁸.

Auch in diesem Bereich, den Quellen, zeigt sich also, was hervorzuheben Sinn dieser Ausführungen ist: nicht im Material, kaum in der Methode, allenfalls in der Fragestellung unterscheidet sich im Bereich der mittelalterlichen Geschichte, was Historiker und Wirtschaftshistoriker tun. Umso mehr stellt sich die Frage, wie die Zusammenführung der verschiedenen historischen Blickwinkel zu bewerkstelligen sei.

Wo die Integration der verschiedenen Aspekte historischer Existenz ihre Formel, ihren gemeinsamen Nenner finde, ist die zugleich älteste, aktuellste und kontroverseste Frage aller Deutung von Geschichte und – um nur eine Position zu nennen – etwa im Dialog mit dem historischen Materialis-

⁴⁶) Kodeks Dyplomatyczny Śląska 3 (1964) nr. 260.

⁴⁷) „Fortunatus“ in: Deutsche Volksbücher 1 (1975) S. 38 jeweils die Landeswährung; „Satyricon“ etwa cap. 76; „Canterbury Tales“: Prologue, Shipman.

⁴⁸) Manitius 2 S. 771ff. bzw. A. van de Vijver u. Ch. Verlinden, L'auteur et la portée du ‚Conflictus ovis et lini‘, Revue belge de philologie et d'histoire 12 (1933) S. 59ff.